



Eine indische Weisheit sagt:

„Die Menge, die eine Person essen kann, kann auch unter zehn Personen geteilt werden. Aber die Menge, die zehn Personen essen können, kann ein einzelner Mensch nicht bewältigen.“

Bitte nehmen Sie Platz

Schauen Sie in die „Speisekarten“ an dieser Festtafel, und erfahren Sie einige der Ursachen für den Hunger in der Welt.

Willkommen an unserer Festtafel „Eine Welt“. Setzen Sie sich an den Tisch unserer globalen Wirtschaft. **Millionen Menschen haben nicht die geringste Chance, an die reichen Früchte dieser Erde heranzukommen.**

An den unterschiedlichen Stuhlhöhen sehen Sie, wie hoch die durchschnittliche Lebenserwartung ist. Hätten wir die Stuhlhöhen auf der Basis des Bruttosozialproduktes der Länder bemessen, müsste unser eigener Stuhl fast 40 Mal höher sein als die Stühle der armen Länder.

In den Industriestaaten verbrauchen die Menschen mehr Kalorien, als ihnen gut tut. **Im Schnitt stehen jedem Menschen in Europa und Nordamerika etwa 3.500 Kalorien pro Kopf und Tag zur Verfügung, während es Indien durchschnittlich nur 2.358 sind.** Das sagen Statistiken. Doch was heißt schon Durchschnitt? Tatsache ist, dass extreme Armut noch viel schlimmer ist, als jede Statistik zeigt.

Über eine Milliarde Menschen leiden Hunger. Einem Sechstel der Menschheit steht das Minimum an Kalorien (mindestens 1.700 bis 2.000 Kalorien), das ein Mensch am Tag braucht, um gesund zu bleiben und ein aktives Leben zu führen, nicht zur Verfügung.

Nicht, weil es nicht genügend gibt, sondern weil ihnen die Mittel fehlen, sich diese Nahrung zu kaufen, oder die Ressourcen, um sich diese Nahrungsmittel selbst anzubauen.

Das sollten Sie wissen

- 80 Prozent aller von Hunger und Unterernährung betroffenen Menschen leben auf dem Land.
- Zwei von drei Menschen, die von Hunger bedroht sind, sind weiblich.
- 50 Prozent der einen Milliarde Hungernde sind Kleinbäuerinnen und Kleinbauern.
- 22 Prozent sind Landlose und LandarbeiterInnen, und weitere 8 Prozent sind Nomaden und indigene Völker.
- Nur 20 Prozent leben in den Städten.

Unsere Vision

Eines Tages sollen alle Menschen ausreichenden Zugang zu Nahrungsmitteln haben. Ein Recht auf Nahrung, wie es in Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und im Internationalen Pakt über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Menschenrechte in Artikel 11 verbürgt ist.

Wir wollen alles in unserer Macht Stehende tun, dass aus dieser Festtafel eine echte weltweite Tischgemeinschaft wird: Eine Tafel, an der alle Menschen Zugang zu den für sie notwendigen Gütern des Lebens haben. Ganz im Sinne von Jesaja 58.6, wo es heißt:

„Ist das nicht ein Fasten, wie ich es liebe ... Dass du dem Hungrigen dein Brot brichst und Arme und Obdachlose in dein Haus führst?“

Die Republik Indien

- Geografie** Indien grenzt an Pakistan, China, Bhutan, Nepal und an Bangladesch. Es gibt **vorwiegend tropische und subtropische Gebiete**, aber auch bis zu 7.000 m hohe Gebirgszüge, Trockengebiete und Wüsten.
- Einwohner** Mit ca. **1,148 Milliarden Einwohnern** ist Indien nach der Volksrepublik China der zweitbevölkerungsreichste Staat der Erde.
- Altersstruktur** 2009: 31,1 Prozent unter 14 Jahre, 63,6 Prozent zwischen 15 und 64, nur 5,3 Prozent über 65 Jahre
- Lebenserwartung** 2009: Frauen 67 Jahre/Männer 65 Jahre
- Tägliche Kalorienzufuhr pro Kopf** 2.358 Kalorien
- Fläche** Indien ist mit einer Ausdehnung von 3.287.000 km² das siebtgrößte Land der Erde. Damit ist es rund ein Drittel so groß wie ganz Europa.
- Religionen** 80,5 Prozent Hindus, 13,4 Prozent Muslime, 2,5 Prozent Buddhisten, 2,3 Prozent Christen, 1,9 Prozent Sikhs, Sonstige weniger als 1 Prozent
- Sprachen** In Indien werden über 100 verschiedene Sprachen gesprochen. Die beiden Amtssprachen sind **Hindi und Englisch**.



Zerrissen zwischen Tradition und Moderne

Indien ist sowohl ein Entwicklungsland als auch ein industrielles Wirtschaftswunderland. Einerseits hat Indien ein Einkommenswachstum von 90 Prozent im Zeitraum zwischen 1995 und 2005 verzeichnet, eines der höchsten der Welt – andererseits sank die Geburtensterblichkeit in der gleichen Zeit im Vergleich mit anderen Ländern Südasiens (bspw. Bangladesch) kaum. Es ist eine Nation mit dem weltweit höchsten Anteil arbeitender und ausgebeuteter Kinder und gleichzeitig mit Millionen jungen, hervorragend ausgebildeten Akademikern, die westliche Industrienationen das Fürchten lehren.

Die Gesellschaft ist von Ungleichheit geprägt. Fast unermesslicher Reichtum existiert neben bitterster Armut.

Die Gesellschaft ist von Ungleichheit geprägt. Fast unermesslicher Reichtum existiert neben bitterster Armut. Die jahrhundertlang prägende Gesellschaftsordnung des Kastenwesens hat daran wesentlichen Anteil. In der modernen Verfassung Indiens gilt das Kastenwesen zwar offiziell als überwunden, es hat aber noch immer auf alles Einfluss, was „roti aur beti“ (Hindi: „Brot und Tochter“, d. h. Berufswahl und Eheschließung) betrifft. Während die Elite den westlichen Lebensstil kopiert und eine weltweite technologische Führungsrolle anstrebt, bleiben Millionen Arme vor allem in den ländlichen Gegenden weiterhin fest in den alten Strukturen verankert.

Wer etwa zur Kaste der „Unberührbaren“ (Dalits) gehört, ist fast zwangsläufig von all jenen Gütern und Ressourcen ausgeschlossen, die ein würdevolles Leben überhaupt möglich erscheinen lassen. Dabei mangelt es nicht an rechtlichen Bekenntnissen oder politischen Verlautbarungen. Was fehlt, ist deren Umsetzung. Außerdem werden die strukturellen Wurzeln der sozialen Ungleichbehandlung oft verkannt. So bleibt den Unberührbaren bis heute praktisch jeglicher Zugang zu Land verwehrt.

Zwar hat die Regierung den Landlosen den Kauf von Land zu erschwinglichen Preisen gesetzlich ermöglicht. Doch steht insgesamt nur wenig überschüssiges und preiswertes Land zur Verfügung. Und wenn es tatsächlich zu Landverteilungsmaßnahmen kommt, dann gehören Dalits keineswegs zu den bevorzugten Adressaten. Sie sind daher von Landlosigkeit etwa doppelt so häufig betroffen wie Zugehörige anderer Kasten.



Die aktuelle Lage

Ernährungssituation

In Indien mit seiner stetig wachsenden Wirtschaft lebt **ein Drittel der Hungernden auf der Welt**. Zwischen 200 und 320 Millionen Inderinnen und Inder sind Schätzungen zufolge unter- und mangelernährt – davon knapp 60 Millionen Kinder (deutlich mehr Mädchen als Jungen).

Wirtschaftliche und soziale Lage

In der Klassifikation der Weltbank gehört Indien noch zur Gruppe der Entwicklungsländer mit niedrigem Einkommen. Das **Pro-Kopf-Einkommen** lag im Jahr 2006 nur bei rund 800 US-Dollar. Rund 80 Prozent der Inder verfügen über weniger als 2 US-Dollar am Tag, rund ein Drittel über weniger als einen US-Dollar am Tag. Nach offiziellen Statistiken arbeiten in Indien 12,5 von 252 Millionen Kindern zwischen fünf und 14 Jahren. Im Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2006 betrug das **Wirtschaftswachstum** in Indien rund 7 Prozent. Von diesem Aufschwung profitierte bisher vor allem die gut gebildete städtischen Elite (100 bis 300 Millionen Menschen in der Mittel- und Oberschicht). Die rund 600 Millionen Landbewohner gingen bisher weitgehend leer aus.

Bildung

Indien verfügt über 380 Universitäten und ausgezeichnete Hochschulen. Die Zahl der Studierenden liegt bei etwa 11 Mio. Die indische Regierung plant für die nächsten Jahre eine erhebliche Erweiterung der Zahl indischer Hochschulen und Studienplätze.

Auf der anderen Seite gehen mehr als 65 Millionen indische Kinder zwischen sechs und 14 Jahren nicht zur Schule. Die **Analphabetenquote** wird von der Regierung auf 35 Prozent geschätzt. Staatliche Schulen (Grund- und Sekundarstufe) sind oft von geringer Qualität. Es fehlt an einer fundierten und modernen Lehrerausbildung und an der finanziellen, personellen und materiellen Ausstattung der Schulen.

Gesundheit

Das **Gesundheitswesen** ist überwiegend staatlich. Obwohl die Gesundheitsbetreuung auf dem Land bereits erheblich verbessert wurde, besteht noch ein großes Stadt-Land-Gefälle. Die Gesundheit der armen Bevölkerung ist geprägt durch schlechte Hygiene, wie fehlender Zugang zu sauberem Trinkwasser und Sanitäreinrichtungen, sowie Unterernährung. Die **Säuglingssterblichkeit** sinkt und lag im Jahr 2009 bei rund 3 Prozent (30 Todesfälle auf 1000 Geburten). Die **Müttersterblichkeit** ist mit mehr als 150.000 pro Jahr sehr hoch.

Das Indien der Reichen verzeichnet dagegen einen Anstieg an Menschen, die an Übergewicht, Diabetes, Fettstoffwechselstörungen und Bluthochdruck leiden – nicht anders als in den westlichen Industrienationen.



Hinduistische Gastfreundschaft

„In den meisten Ländern der westlichen Welt isst man, um satt zu werden. In Indien besteht darüber hinaus zwischen Ernährung und religiösen Gebräuchen ein sehr enger Zusammenhang.

Jeder Inder ist sich zutiefst bewusst, dass alle Nahrung von den Göttern kommt. Deshalb wird jede Mahlzeit zu einem religiösen oder geistigen Akt. Die Hindus opfern ihren Göttern in den Tempeln Nahrungsmittel, z. B. Reis, Kokosnüsse, Ghee (Butterschmalz), Milch, Gewürze oder Süßigkeiten. Die Kuh ist den Hindus heilig, ihr Fleisch rühren sie nicht an.

Bei besonderen Festen, z. B. Hochzeiten, Verlobungen, Totenfeiern etc. ist es Sitte, nicht nur die geladenen Gäste zu bewirten, sondern auch unzählige Bettler. In endlosen Prozessionen ziehen sie zu dem Haus oder dem Dorf, in dem ein Fest gefeiert wird.

In einem indischen Haus wird jedem Gast eine Erfrischung gereicht, auch dem unvorhergesehenen Besucher, der nur für kurze Zeit Schutz vor einem Unwetter sucht. Selbst der ärmste Gastgeber wird seinem Gast wenigstens einen Milchtee anbieten. Diese Form der Gastfreundschaft ist mehr als bloße Höflichkeit, denn der Besucher wird als unerklärlicher Teil des Schicksals seines Gastgebers angesehen. Der unerwartete Gast wird als Abgesandter der Götter betrachtet und bietet dem Gastgeber die Möglichkeit, die religiöse Pflicht des Gebens zu erfüllen. Man muss diese Gastfreundschaft in jedem Fall annehmen, um nicht das religiöse Empfinden seines Gastgebers zu verletzen.

Besonders bei strenggläubigen Hindus ist es Sitte, eine Platte voll Essen für Reisende und Wanderer auf die Veranda zu stellen, bevor der Herr des Hauses sich zu Tisch setzt. Die zugedeckten Speisen werden außerhalb des Hauses abgestellt, damit der hungrige Wanderer sich nicht zum Bettler erniedrigen muss.“

Auszüge aus: Indische Küche; Syed Abdullah; Heyne Kochbuch, 13. Auflage



In einem indischen Haus wird jedem Gast eine Erfrischung gereicht, auch dem unvorhergesehenen Besucher.

Indien bittet zu Tisch

Vorbemerkung

Jedes Land der Welt zeichnet sich durch spezifische Ernährungsgewohnheiten und eine landestypische Küche aus. Dies gilt für Industrieländer genauso wie für Schwellen- und Entwicklungsländer und ist abhängig von Klima und Geografie, Tradition und Religion, Ressourcen, ökonomischen und finanziellen Faktoren.

Auf den folgenden Seiten blicken wir auf den Reichtum und die Vielfalt der landestypischen Küche – ohne dabei zu vergessen, dass in vielen Ländern dennoch Mangelernährung und/oder Hunger herrschen und ausgewogene und ausreichende Mahlzeiten für einen Großteil der Menschen nicht erschwinglich oder zugänglich sind.

Es soll uns allen Ansporn sein, das uns Mögliche zu tun, damit auch diese Menschen künftig am Reichtum ihres Landes teilhaben können.



Die landestypische Küche

In Indien hat jede Region ihre eigenen Spezialitäten. Es lassen sich drei Kochtraditionen unterscheiden: die nordindische, die südindische und die ostindische. Für den westlichen Gaumen besonders verträglich ist die nordindische Küche, da sie meist milder ist und nur mit Beilagen, den Chutneys und Pickles, scharf nachgewürzt wird.

Von früh bis spät

Das Frühstück in Südindien besteht zum Beispiel aus Dosas (Pfannkuchen aus Reismehl), dazu Gemüse mit Curry, Joghurt und Linseneintopf; Tee mit Milch und Gewürzen (u. a. Nelken, Kardamom). Mittags gibt es vor allem Reis in verschiedenen Variationen (mit Gemüse und Fleisch) und am Abend warme Fladenbrote mit Gemüsefüllung oder Fleischsoßen.

Fleisch ist Ansichtssache!

Die Mehrheit der Hindus isst vegetarisch. Rindfleisch wird von den Hindus aus religiösen Gründen strikt abgelehnt, da die Kuh im Hinduismus als heiliges Tier gilt. Dagegen essen Muslime kein Schweinefleisch. Armut ist ein wesentlicher Faktor für den insgesamt sehr geringen Fleischkonsum, nur 30 Prozent der Bevölkerung gelten als regelmäßige Fleischesser.

Die wichtigsten Nahrungsmittel

- Reis, Weizen, Hirse, Mais, Gerste
- Hülsenfrüchte (Linsen, Kichererbsen ...)
- Erdnüsse, Sojabohnen, Sesam
- Gemüse (Okraschoten, Kartoffeln, Zwiebeln, Auberginen, Spinat ...)
- Milchprodukte, wie Joghurt, Sauermilch und Käse (je nach Region), Kokosmilch
- Kokosnüsse, Mangos, Bananen
- Fisch (in den Küstenregionen)

Andere Länder, andere Sitten

Die meisten Inder speisen auch heute noch wie ihre Vorfahren. Sie glauben, dass das Essen erst richtig schmeckt, wenn man es mit den Fingern isst. Dabei wird nur die rechte Hand benutzt. Man sitzt am Boden auf einer Matte, und statt Tellern benutzt man Messingtablets, in Südindien auch Bananenblätter oder die Blätter des Mandelbaums, die mit kleinen Stöckchen zusammengesteckt werden.

Die verschiedenen Gänge werden nicht nacheinander serviert, sondern zusammen auf einem großen Metalltablett, dem „Thali“. Darauf stehen kleine Metallschüsseln mit verschiedenen Gerichten, zum Beispiel den für Indien bekannten Currys. Der Reis oder das Fladenbrot kommt direkt auf das Tablett.

In vielen traditionellen Haushalten lässt man sich die zu Hause gekochte Hauptmahlzeit im „Tiffin-Geschirr“ zum Arbeitsplatz liefern. Gründe dafür finden sich neben gesundheitlichen Bedenken darin, dass vor allem Brahmanen-Familien bevorzugt von Kastenangehörigen zubereitetes Essen zu sich nehmen.



Ein typisches Gericht

„Daal“

Ein typisches Gericht aus roten Linsen, das sich auch die Ärmere leisten können: Mit Ingwer, Kurkuma, Knoblauch, Kreuzkümmel, Chili und frischem Koriander wird es schmackhaft zubereitet. Dazu wird Fladenbrot („Naan“) gereicht.

Das Recht auf Nahrung verwirklichen

Indien hat große Bestände an Reis und Getreide – und exportiert sie.

Hunger und Unterernährung liegen in Indien nicht an der mangelnden Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln. Indien hat große Bestände an Reis und Getreide – und exportiert sie. Der Vorrat wird mit insgesamt 50 Millionen Tonnen angegeben. Zudem hat sich das Land 1979 als Vertragsstaat des Sozialpakts der Vereinten Nationen auf die Umsetzung des Rechts auf Nahrung verpflichtet und es in Art. 21 in der indischen Verfassung verankert.

Eine indienweite Kampagne von Nichtregierungsorganisationen für das Recht auf Nahrung setzt sich dafür ein, dass tatsächlich alle Menschen in Indien frei von Hunger und Unterernährung leben können. Die Kampagne fordert ein wirklich funktionierendes öffentliches Verteilungssystem von Nahrungsmitteln und weitreichende soziale Rechte: wie ein Recht auf Arbeit, Landreformen, soziale Sicherung und die Umsetzung der acht staatlichen Ernährungssicherungsprogramme.

Diese acht gesetzlichen Programme wurden erlassen, um staatliche Nahrungsmittelvorräte der bedürftigen Bevölkerung zugänglich zu machen. Mittels eines öffentlichen Verteilungssystems sollen beispielsweise Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, alte Menschen und Kinder Grundnahrungsmittel wie Reis und Getreide verbilligt bekommen. Die Nahrungsmittel stammen aus staatlichen Subventionskäufen, die das Einkommen der indischen Kleinbauern sichern sollen. Doch bisher erreicht das bestehende Verteilungssystem bei Weitem nicht alle bedürftigen Gruppen hinreichend.

So ordnete etwa das indische Bundesverfassungsgericht in den 90er-Jahren an, die Regierung solle allen Kindern im Grundschulalter ein Mittagessen garantieren (Midday Meals Scheme), um sicherzustellen, dass diese überhaupt zur Schule kommen. Dalit-Kinder – die Kinder der Unberührbaren – profitieren von dieser Sozialleistung weniger als Kinder anderer Kasten. Zum einen wird das Mittagessen häufig an Orten ausgeteilt, die mehrheitlich von dominanten Kasten bewohnt werden. Dalits können diese Lokalitäten nur unter großen persönlichen Risiken betreten. Zum anderen findet man unter den Verantwortlichen der Essensausgabe wie auch unter den Köchen praktisch keine Dalits. Diesen bleibt also der **physische Zugang** zur Nahrung verwehrt, der ihnen gemäß **dem Recht auf Nahrung** zusteht!



Hilfe, die ankommt

Endlich Kind sein

Millionen von Kindern schufteten in Steinbrüchen und Textilbetrieben oder werden als Haussklaven missbraucht. Der „Brot für die Welt“-Partner „**Bewegung zur Rettung der Kindheit**“ (BBA) befreit Minderjährige aus sklavenähnlichen Verhältnissen und klärt die Öffentlichkeit auf.

Kalu Kumar bekam mit sieben Jahren ein Messer und einen Faden in die Hand gedrückt, um Teppiche zu knüpfen. Er wurde ständig bewacht und so lange geprügelt, bis er so schnell arbeitete wie die anderen 25 Kinder. Sie knüpften von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang, bekamen lediglich einen Sack als Schlafunterlage und eine dünne Decke. Kalu glaubte nicht mehr daran, dort jemals wieder lebend herauszukommen. Seine Leidenszeit dauerte fünf lange Jahre. Eines Tages standen Mitarbeiter der „Bewegung zur Rettung der Kindheit“ (BBA) in der Werkstatt und sagten: „Ihr seid frei.“

Mehr als 75.000 Kinder hat BBA in den vergangenen 25 Jahren bei Razzien aus den schlimmsten Formen der Kinderarbeit befreit

Mehr als 75.000 Kinder hat BBA in den vergangenen 25 Jahren bei Razzien aus den schlimmsten Formen der Kinderarbeit befreit und dafür gesorgt, dass sie finanzielle Entschädigung erhalten – und einen Platz in der Schule. Wie Kalu Kumar, der jetzt endlich Kind sein und die Schule besuchen darf.



**Brot
für die Welt**
Den Armen Gerechtigkeit

Im Verbund der
Diakonie 

Mitglied der
actalliance

Impressum

Brot für die Welt
Stafflenbergstraße 76
70184 Stuttgart
www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung
Spendenkonto: 500 500 500
Postbank Köln, BLZ 370 100 50

Text und Redaktion: Claudia Größhaber und Carolin Callenius
Fotos: Paul Jeffrey (S. 1, 12); Martin Remppis (S. 4, 6, 7, 9);
Jörg Böthling (S. 5); Stefan Hauck (S. 8); Zeitspiegel (S. 10)
Grafik: Atelier Sternstein | Johannes Sternstein, Maren Witthoef

Informationen und Textauszüge aus:

- Auswärtiges Amt
- www.brot-fuer-die-welt.de
- CIA World Factbook 2009
- FAO Statistical Yearbooks 2007–2008 und 2009
- www.indexmundi.com
- Indische Küche: Syed Abdullah; Heyne Kochbuch, 13. Auflage
- www.kindernothilfe.at
- www.welthungerhilfe.de



Brot
für die Welt
Den Armen Gerechtigkeit